

Sächsische Orgel des Monats

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Oktober 2019



Schmeisser-Orgel Adorf (Erzgeb.)

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Adorf
Adorfer Hauptstr. 98
09221 Neukirchen

Kirche / Standort der Orgel

Kirche Adorf (Erzgeb.) / Ostempore

Orgelbauer

Alfred Schmeisser (1878–1957)

Das Instrument

Die Kirche in Adorf im Erzgebirge wurde 1909 nach Plänen des Chemnitzer Architekten Hanns-Paul Wingen als Filiale der Kirchgemeinde Neukirchen errichtet. Durch die Vermeidung historisierender Architekturelemente und das Bemühen, unterschiedliche Funktionsbereiche im Inneren auch in der Außengestaltung sichtbar zu machen, wirkt die Kirche wuchtig schlicht und wie aus einem Baukasten zusammengesetzt. Diese Gestaltungsweise wird zusammen mit anderen, parallel zum Jugendstil auftretenden Strömungen als Reformarchitektur bezeichnet und ist von der englischen Arts-and-Crafts-Bewegung beeinflusst.

Der Entwurf für das Orgelgehäuse entstand in enger Zusammenarbeit zwischen Architekt und Orgelbauer. Indem die rahmenden Elemente der Pfeifenfelder auf ein Minimum reduziert und ein oberer Gehäuseabschluss zugunsten von Querriegeln weggelassen wurde, greift die Gestaltung ebenfalls zeitgenössische englische Vorbilder auf. Das geschlossene Untergehäuse wiederholt die farbigen Rechtecke der Decken- und Emporenbemalung, sodass eine sehr einheitliche Gesamtwirkung des Innenraums erzielt wird.

Die Orgel wurde 1910, also unmittelbar nach der Kirche, von Alfred Schmeisser aus Rochlitz erbaut. Dieser führt die 1844 gegründete Werkstatt bereits in dritter Generation und gehörte nach 1900 zu den erfolgreichsten Orgelbauern in Sachsen. Um durchschnittlich drei größere neue Orgeln pro Jahr bauen zu können, war die Planung und Fertigung auf einem hohen Niveau standardisiert, wie die zahlreich erhaltenen Zeichnungen und Instrumente belegen. Wie nahezu alle Orgelbauer dieser Zeit baute Alfred Schmeisser ausschließlich Kegelladen mit pneumatischer Steuerung. Dieses System erlaubte es, zahlreiche Spielhilfen zur Erweiterung der musikalischen Möglichkeiten einzubauen. So gibt es an der Adorfer Orgel neben den sogenannten Normalkoppeln noch zwei weitere, mit denen das II. Manual eine Oktave tiefer und das I. Manual eine Oktave höher gespielt werden können, sowie eine Walze, bei deren Drehung alle Register (Pfeifenreihen) der Orgel nacheinander eingeschal-

tet werden. Die Möglichkeit, nach dem Vorbild großer Orchester die Lautstärke von den leisesten Pfeifen bis zum Tutti verändern zu können, gehörte um 1900 zu den selbstverständlichen Anforderungen an eine Orgel. Deshalb stehen auch die Pfeifen des zweiten Manuals in einem Kasten (Schwellwerk), dessen Türen vom Spieltisch aus geöffnet und geschlossen werden können.

In der Disposition, d.h. der Zusammenstellung der Stimmen, dominieren die Register in der 8'-Lage. In dieser dem Klavier vergleichbaren Lage bietet die Orgel insgesamt 11 verschiedene Klangfarben zur Auswahl. Während an anderen hochromantischen Orgeln später oft viele, als entbehrlich angesehene tiefe Stimmen gegen höhere ausgetauscht wurden, blieb die Adorfer Orgel vollständig original erhalten und eignet sich somit heute ganz hervorragend zur authentischen Wiedergabe der Orgelmusik aus der Zeit um 1900.

Disposition

Hauptwerk C-f³

Bordun 16'

Prinzipal 8'

Gamba 8'

Dolce 8'

Hohlflöte 8'

Octave 4'

Spitzflöte 4'

Octave 2'

Mixtur 4fach

Trompete 8'

Schwellwerk C-f³

Gedackt 16'

Geigenprinzipal 8'

Aeoline 8'

Gedackt 8'

Salizional 8'

Rohrflöte 4'

Fugara 4'

Rauschquinte 2 2/3' + 2'

Pedal C-d¹

Violonbaß 16'

Subbaß 16'

Gedacktbaß 16' (Transmission)

Prinzipalbaß 8'

Cellobaß 8'

Koppeln II-I, I-P, II-P

Oberoktavkoppel I-I

Unteroctavkoppel II-I

Jalousieschweller

Registercrescendo

4 feste und eine freie Kombination

